

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schieder's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 28.

Landsberg a. W., Donnerstag den 4. März 1875.

56. Jahrgang.

Zum Umschwunge in Frankreich.

Die Nachricht von dem Zustandekommen der Republik in Frankreich ist in Deutschland vielfach mit Achselzucken aufgenommen worden. Viele meinen nämlich, daß die Koalition der Republikaner und Orléanisten nur eine vorübergehende, zufällige sei, die bald wieder zerfallen werde. Auch sagt man, Mac Mahon werde, den Einflüsterungen Broglie's gehorcht, die bisherige Regierungsweise nicht im Mindesten ändern, und die Art und Weise der Bildung des Senats, der bekanntlich in der Weise zusammengesetzt werden soll, daß durch die Generalräthe, Arrondissementsräthe und ein Mitglied jedes Gemeinderathes 225 und durch die National-Vergammlung 75 Senatoren erwählt werden, müsse den Gegnern der Republik in dieser wichtigen Körperschaft die Übermacht geben. Man mißtraut in dieser Beziehung namentlich dem Punkte des Senatsgesetzes, daß die republikanische Gemeindevertretung der großen Stadt nicht mehr Senatorwähler liefern soll, als die meist konservative der kleinen Ortschaft und des Dorfes.

Was uns betrifft, so können wir diesen pessimistischen Standpunkt durchaus nicht teilen. Die Gründewelche Mac Mahon, die Republikaner und die Orléanisten sich entgegenkommen ließen, stand zu zweit, als daß die neue Partei-Koalition schon, bevor sie ihre Mission erfüllt, auseinanderfallen könnte. Die Gefahr der Wiederkehr des Kaiserreichs, welches Republikaner und Orléanisten gleich verabscheuen, und das auch der Marschall verhorrescht, liegt zu klar am Tage; ebenso einleuchtend ist es, daß diese Gefahr nur durch die Begründung der Republik, und zwar durch eine ehrlich republikanische, wenn auch konservative, Regierungsweise beseitigt werden kann, daß wenn der bisherige Stiefel fortgewirtschaftet würde, trotz Republik und organisatorischen Gesetzen, der Bonapartismus bald den Nahm abhöpfen müsse. Die Linke und der linke Flügel des rechten Centrums haben sich deshalb dahin geeinigt, nur ein aus Mitgliedern der beiden Centren zusammengesetztes Kabinett zu unterstützen. Wenn daher Mac Mahon auch jetzt noch Broglie ein williges Ohr leihen sollte, so wird er schließlich doch nicht anders können, als der entschieden antimonarhistischen Linie zu willfahren. Ein aus den beiden genannten Parteien zusammengesetztes Ministerium aber wird den Bonapartisten den Daumen drüb aufs Auge legen, nicht nur die Presse derselben unterdrücken, ihre Agitation strengstens untersagen, sondern auch auf Grund des vom Polizei-Präfekten von Paris gesammelten Materials eine energische Verfolgung gegen die imperialistischen Verschwörer einleiten und das Bonapartenthum aus der Verwaltung austreiben. Wenn die kleinen Städte und die Dörfer keine bonapartistischen Präfekten und Maires mehr haben, und wenn sie erfahren, daß die Republik definitiv geworden und alles Kaiserliche verpönt wird,

so hören sie auf, Bonapartisten zu sein. Dieser Partei den Boden unter den Füßen hinwegzuziehen, das ist die oberste Aufgabe, welche sich Republikaner und Orléanisten gestellt haben, und sie wissen, daß ihre Lösung ein enges Zusammengehen beider Parteien erheischt. Die Orléanisten vom Schlag Broglie's, der beim linken Flügel des rechten Centrums übrigens allen Kredit verloren hat, haben allerdings ein anderes Programm; allein, auch wenn sie von der Majorität demnächst wieder absinken, so bleibt Letzteren doch immer noch die Majorität. Zur Vereinigung mit der Linken sind die liberalen Orléanisten auch dadurch gezwungen, daß sich plötzlich eine ansehnliche, für royalistisch geltende Gruppe, die sie zur Anhängerchaft des Grafen von Paris zählten, als eine geheime bonapartistische entpuppte.

Die neue Koalition ist sonach nicht auf Sand gebaut, und wird dauern, so lange die Republikaner sich vor Überstürzungen hüten. Grade der Umstand, daß sie ein Produkt zwingender Verhältnisse und nicht dasjenige schwärmerischer Gewüthsstimmungen ist, dürfte für ihren Bestand bürgen. Besteht doch das linke Centrum auch fast nur aus solchen Leuten, die Republikaner wurden, weil sie einsahen, daß nur die Republik die Wiederkehr des Kaiserreichs verhindern und dem Lande Ruhe und Frieden geben könne. An den roffinirtesten und geriebensten Bemühungen, die neue Majorität zu sprengen, hat es während der Berathung des Senats und der konstitutionellen Gesetze nicht gefehlt, und der Umstand, daß alle ohnmächtig abprallten, ohne auch nur einen Deputirten der Mehrheit in eine Versuchung zu führen, bürgt dafür, daß diese Phalange von einem Bestande sein wird. Wenn man die von den Bonapartisten und Legitimisten in Form von zahllosen Amendements in Anwendung gebrachten „Sprengmittel“ näher in Augenschein nimmt, so wird man uns wohl Recht geben: „Nichts entspricht doch dem republikanischen Standpunkte mehr, als daß auch die Senatoren aus dem allgemeinen Stimme rechte hervorgehen, und daß keine fürstliche Persönlichkeit jemals Präsident der Republik werden könne.“

Die Linke war noch vor Kurzem einig, derartige Forderungen zu stellen. Man einigte sich mit dem rechten Centrum aber anderweitig, und als von der Rechten die beiden, so recht republikanischen Amendements eingebrocht wurden, stimmten die ganze Linke gegen sie. Ebenso fest zeigten sich die Orléanisten gegenüber dem von derselben Seite kommenden Antrage, daß der Präsident der Republik alle Senatoren ernennen sollte, und dabei ist zu bedenken, daß Mac Mahon's politischer Standpunkt der orléanistische ist!

Das neue französische Kabinett wird durch die oben angegebenen Mittel die Masse der konservativen Wähler sicher der bonapartistischen Partei wieder ab-

wendig machen. Welcher werden sie aber wohl alsdann zufallen? Ein Theil derselben sicherlich den Royalisten. Aber aus der Geschichte Frankreichs in den letzten zwanzig Jahren ist deutlich zu erkennen, daß die republikanische Partei dort im Wahlen begriffen, stets hat sie zugemessen unter den ungünstigsten Verhältnissen bis zur Stunde. Sollte dieses Anwachsen aufhören, wenn die Republik definitiv geworden, wenn Grade erlaubt sein, und wenn der Hauptgegner unterdrückt worden sein wird? Ganz gewiß nicht!

Tages-Rundschau.

Aus dem Abgeordnetenhaus, den 1. März. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte nach sich dem „Ber. Tagl.“ heute mit dem Entwurf, betreffend die Abtragung der preußischen Bank an das Reich. Der Abg. Paristus erhob Bedenken gegen die projektierte Auseinandersetzung wegen der Grundstücke der preußischen Bank, während Abg. Dr. Hammacher Aufklärung darüber verlangte, ob die Verpflichtung der preußischen Kassen, die Noten der Reichsbank an Zahlung statt anzunehmen, in Zukunft nicht selbstverständlich fortsehe. Auch die Frage, wer die Personen an diesen preußischen Bankbeamten zu zahlen habe, welche den Übergang zur Reichsbank etwa verweigern, wurde vom Redner in Anregung gebracht. Der Handelsminister bezeichnete die Vorabschaffung, daß die Reichsbank die Annahme ihrer Noten bei den preußischen Staatsbanken nicht verlangen könne, als richtig, während die Rechte und Pflichten bezüglich der Beamten nach Ansicht des Ministers sämtlich von Preußen auf das Reich übergehen. Die erste Berathung wurde sodann geschlossen und von der Überweisung der Vorlage an eine Kommission Abstand genommen. — In der sodann fortgeleiteten Staatsberathung folgte der Etat für das Handelsministerium. Die Frage des Eisenbahnbrücken-Baues gab zu mehrfachen Gedanken Anlaß. Ein Antrag des Abg. Dr. Hammacher, welcher verlangte, daß diese Brücken auch für den Fußgängers- und Fuhrwerksverkehr benutzbar seien sollen, wurde an die Budgetkommission verwiesen. Von speziell Berlinischen Interessen war eine Position für die Herstellung einer zweiten Auffahrt zum Denkmal auf dem Kreuzberge, deren Bewilligung von den Abgeordneten Rickert und Dunker empfohlen und vom Hause ausgesprochen wurde. Die Position von 120,000 Mark für die Herstellung eines Dienstgebäudes für den Regierungspräsidenten in Danzig wurde dagegen nach langer Debatte gestrichen. Im weiteren Verlaufe genehmigte das Haus unter Anderem auch die Kosten zur Errichtung eines Gebäudes an Stelle der Werderschen Mühlen an der Schloßfreiheit in Berlin, während die Position für den Bau einer Gewerbeakademie auf Antrag des Abgeordneten Birchow nochmals an die Budgetkommission zurückverwiesen wurde, da das

Größenwahn.

Roman aus der Gegenwart von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung.)

Sie standen oben auf der Ruine der alten Mitterburg und schauten Arm in Arm mit leuchtenden Augen auf die grüne entzückende Landschaft, welche sich dort unten zu ihren Füßen ausbreite. Es war ein himmlischer Morgen, so frisch, so rein und göttlich schön, und in den hellen Augen der beiden jungen Studenten durfte sich die Sonne, dieses unversäumliche Gottesauge, flammand spiegeln, ohne daß Jene vor ihrem Strahl erröthend den Blick zu senken brauchten; noch war ihr Dasein von keiner frechen Entweibung berührt worden.

O, heilige Zeit einer unentweihlichen Jugend, die mit ihrem Zauberkuß das Leben zum Göttertempel umwandelt, kein späteres Glück kann ihre reine Seeligkeit zurückführen. Die beiden Freunde schlossen in diesem heiligen Tempel ein Bünd, treu und ernst fürs ganze Leben.

Sie waren still, fast wehmüthig geworden und wollten unter diesem Eindruck den Heimweg antreten.

Da trat ihnen plötzlich wie eine Erscheinung ein zerlumptes Kind entgegen.

Die jungen Männer traten unwillkürlich und fast erschrockt zurück, hatten sie doch gar nicht bemerkt, woher die Kleine gekommen.

„Kaufst Veilchen, junge schöne Herren,“ redete das Mädchen sie mit einer gewissen Keckheit an, „es sind die ersten in diesem Jahre, duftend und frisch, wie ich sie vorhin erst gepflückt und zum Straußchen gebunden habe. Kaufst mir sie ab, gnädige, liebe Herren! Die Mutter liegt schon so lange frank und nun haben wir die Schwester, welche auf einem Gute diente und uns unterstützte, auch frank ins Haus bekommen.“

Das Kind sah in seinen Lumpen stolz und schön wie ein Königskind aus, es pries seine Veilchen fast gebieterisch an und die jungen Männer fühlten sich beide wie unter einem magischen Einfluß.

Theodor Wolfram kaufte einige Straußchen, er war von armen Eltern und mußte sein wenigstens zu Rathe halten; Edmund, der Sohn aus reichem Hause, nahm den ganzen Vorraath der Kleinen.

„Wo wohnst Du, Kind?“ fragte er dann.

„In Göttingen, lieber Herr.“

Das Kind nannte ihm Straße und Haus, wie

seinen Namen. Dann war es leicht und flüchtig wie eine Gazelle verschwunden.

„Wie nannte sich die Kleine? Hast Du den Namen behalten, Theodor?“

„Adele Neumann.“

Edmund notierte Alles in sein Taschenbuch.

„Wir gehen heute noch hin,“ fuhr Letzterer fort, indem er des Freundes Arm ergriff und mit ihm die Ruine verließ.

„Weiß nicht, ob's Dir auch so geht, Theodor,“ sagte er sinnend hinzu, „aber mich hat die kleine Scene wunderbar ergriffen. War es die seltsame Erscheinung dieses Bettelkindes? Oder sein urplötzliches Kommen? War es auch vielleicht das Kind des Elends, das mich so tief bewegt?“

„Mag sein,“ versetzte Theodor ernst, „mir fiel doch unwillkürlich bei dem Kinde mein Lenau ein, ihn möchte doch einst dasselbe Gefühl beschlichen haben: „Es ist betrübt, daß so den ersten Gruß des Frühlings mir das Elend bringen muß.““

„Ja, ja, das Gefühl war's,“ rief Edmund lebhaft erregt. „Und doch der schönen Tage liebes Pfand ist mir noch werther aus des Unglücks Hand.““

„So bringt dem Nachgeslechte unser Leid die

Haus trok der gegenheiligen Versicherungen des Regierungskommissars sich der Ansicht des Antragstellers anschloß, nach welcher die Regierung ohne jeden festen und einheitlichen Plan für den Bau der verschiedenen Gewerbe-Institute (Akademie, Museum u. s. w.) vorgehe. Die Sitzung wurde alsdann geschlossen und bis Donnerstag vertagt.

— Seit Sonntag ist Fürst Bismarck in Folge einer starken Erkrankung wirklich leidend. Nach der „R. Z.“ wurde der Fürst bis zum Herbst dieses Jahres zur Kräftigung seiner Gesundheit verlaubt und eine Vertheilung seiner Arbeiten in der Weise geregelt werden, daß diese auf den Staatssekretär von Bülow und den Geheimen Rath von Radowiz im Wesentlichen übergehen. Der Letztere würde alsbald von Petersburg hierher in das auswärtige Amt zurückkehren.

— Das Reichs-Eisenbahnamt ist gutem Vernehmen nach jetzt endlich der Ausführung des Art. 42 der Reichsverfassung, wonach die deutschen Eisenbahnen im Interesse des Verkehrs wie ein einheitliches Netz verwaltet und zu diesem Bebau die neu herzustellenden Bahnen nach einheitlichen Normen angelegt und ausgerüstet werden sollen, näher getreten. Die große Mannigfaltigkeit und Vielföldigkeit in dem deutschen Eisenbahnwesen, eine Folge der früheren politischen und staatsrechtlichen Zustände, hat eine Menge von Unzuträglichkeiten und Interessengegenäßen hervorgerufen, welche hemmend und die Entwicklung störend auf Handel und Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie eingewirkt haben. Seit Erlass der deutschen Reichsverfassung soll Deutschland überall ein einheitliches Wirtschaftsgebiet bilden und das deutsche Eisenbahnwesen diesem Zwecke dienen. Das ist der Gedanke des Art. 42 der Reichsverfassung, welcher nur auf Bayern keine Anwendung findet; dem Reiche steht jedoch auch Bayern gegenüber das Recht zu, im Wege der Gesetzgebung einheitliche Normen für die Konstruktion und Ausrüstung der für die Landesverteidigung wichtigen Eisenbahnen aufzustellen.

— Der Finanzminister hat dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderungen einiger Vorschriften für die Klassensteuerveranlagung zugehen lassen. Die für die dritte und vierte Steuerstufe vorgeschriebenen Klassensteuersätze von 12 bzw. 15 Mark sollen auf 9 bzw. 12 Mark herabgesetzt und Gemeinden und selbständige Gutsbezirke zu einem Einfachungsbereiche vereinigt werden, für welchen nur eine Einfachungskommission zu bilden ist. Den Vorsitz in derselben führt entweder der Gemeindevorstand bzw. Gutsbesitzer oder der Amtsvoitsteher bzw. Bürgermeister. Die Mitgliederzahl der Kommission wird darunter vertheilt, daß mindestens ein Mitglied jeder Gemeinde und jedem Gutsbezirk zugeteilt wird. Nach Artikel 3 des Entwurfs kann die Bezirksregierung auf Vorschlag der Einfachungskommission bei dem Verlust einer Einnahmequelle oder bei außergewöhnlichen Unglücksfällen die Steuer zu einem verhältnismäßigen Betrage erlassen. Diese Vorschriften sollen indeß erst mit der Veranlagung für 1876 in Kraft treten. Die Frist zur Eingabe von Reklamationen gegen die Klassensteuerveranlagung soll dabei gleichzeitig von drei auf zwei Monate herabgemindert werden.

— In den Gesetzentwurf über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens suchten verschiedene Abänderungs-Anträge eine Definition des Begriffs der Kirchengemeinden und den Grundsatz des Eigentumsrechts der Gemeinden hineinzubringen, die Kommission ist aber auf Beides nicht eingegangen, in der richtigen Erwägung, daß derartige rein theoretische Sätze überflüssig seien und nur zu Verwirrung und Mißverständnissen Aulah geben könnten. Uebrigens erklärten sich die Regierungskommissare für nicht ermächtigt, über jeden Abänderungsvorschlag sofort bindende Erklärungen abzugeben, behalten vielmehr die definitive Entscheidung immer den Ministerialbeschlüssen vor.

— Der Abgeordnete Windthorst-Bielefeld hat nach dem „Berl. Z.“ von Wählern und Freunden in Bielefeld für seine energische Rede bei Gelegenheit der Debatte über das katholische Kirchenvermögen eine reiche Sendung seiner Werke erhalten.

— Zum Regierungspräsidenten des Regierungs-

Bezirks Marienwerder ist der bisherige Staatsminister von Lippe-Detmold, Herr v. Flottwell, ernannt worden.

— Deutsche Häuser in den Hansestädten, welche sich kürzlich in London um Auswanderungs-Agenturen beworben, haben den Bescheid erhalten, daß die englische Regierung keine solche mehr ertheile, und nicht einmal mehr Empfehlungen bei den Konsulen gewähre. Auf diese Haltung Englands sollen die Bemühungen und Nachschläge des Londoner Botschafters besonders mit eingewirkt haben, und so vermindert sich denn auch die Auswanderung in erheblicher Weise.

— Die in Wien am Sonnabend erfolgte Freisprechung Osenheims und die am gleichen Tage stattgehabte Abreise des Handelsministers Dr. Bahnhans nach Italien ist die sprechendste Signatur der vorigen Verhältnisse. Ob nicht auch die übrigen Mitglieder des Ministeriums Auersperg bald einen Urlaub aus Gesundheitsrücksichten antreten werden? sagt die „Berl. Presse.“

— Ein französisches Ministerium ist nach der „Berl. Pr.“ noch nicht zu Stande gekommen; Buffet bat zwar die ihm von Mac Mahon angebotene Vice-Präsidenschaft zuerst ausgeschlagen, seine Weigerung wird indessen nicht für ernstlich gehalten. Das linke Centrum und die beiden andern Gruppen der Linken sind für Buffet, nicht als ob sie sich zu dessen Politik befehlt hätten, sondern weil derselbe neben der Regierung des Marschalls keine geheime Regierung dulden wird, wie sie unter Broglie seit dem 17. Mai 1874 bestand. Für den Augenblick handelt Mac Mahon noch ganz nach den Eingebungen Broglie's und sucht ihn dieser in dem Gedanken zu verstärken, solche Wege einzuschlagen, daß der größte Theil derer, die gegen die Regierung gestimmt, ihm zu folgen im Stande wären.

— Die vom großen Rath in Bern für das Berner Eisenbahnamt beschlossene Staatshilfe von 16 Millionen ist bei der Volksabstimmung am Sonntag mit 36,000 gegen 22,000 Stimmen genehmigt worden.

Prozeß Osenheim.

Wien, 12. Februar. (Schluß.)

Der Prozeß neigt sich seinem Ende zu, und die fieberhafte Erregung des Publikums steigert sich immer mehr und mehr, all den Phasen folgend, welche die Verhandlung durchläuft, jedes Symptom erfassend und discutirend, das zu irgend einer Meinung, eine Hypothese über den Ausgang des Prozesses Gelegenheit gibt. Heute stehen die Menschen, lange vor Beginn der Verhandlung, vor dem Schwurgerichts-Saale, und erdröhren die umlaufenden Gerüchte von einer Minister-Krise und den Zusammenhang derselben mit dem Prozeß. Nach Beginn der Sitzung wird die gestern unterbrochene Vernehmung des zweiten Sachverständigen, v. Hellwag, zu Ende geführt. Es ergeben sich hierbei mehrere Widerprüche gegen den ersten Sachverständigen, und zwar in einer für Osenheim ungünstigen Weise. Diesen ungünstigeren Angaben v. Hellwag's tritt der Angeklagte lebhafte entgegen, dann beteiligen sich die Vertheidiger, der Staatsanwalt und der Präsident an der Debatte, wodurch dieselbe sehr bewegt wird. Endlich werden die beiden Sachverständigen mit einander konfrontirt, bei all Dem aber beharrt v. Hellwag dabei, daß man eine bessere Trace hätte wählen können, daß die Bahn-Erhaltungskosten unter allen Umständen „viel zu hoch“ seien, und daß man den Bahnbau nicht als solid anerkennen dürfe, wenn auch das nach mehreren Jahren des Betriebes aufgennommene Collaudirungs-Protokoll keine bestimmte Handhabe zu näheren Angaben bietet könne. Es folgen hierauf mehrfache Verlebungen und endlich noch ein kleiner Streit zwischen dem Angeklagten und dem Staatsanwalt über die bereits besprochene Zollkiewer Kohlen-Lieferung. Der Angeklagte betont, daß nur zwei Drittheile dieser Gewerkschaft sein Eigentum seien, und daß der Betrag von 48 Kreuzern für den Centner nicht bemängelt werden könne, weil die Kohlen der Gewerkschaft selbst so theuer zu stehen kämen, obwohl ihr wirklicher Wert blos 32 Kreuzer sei. Mit diesen eigentlich unerheblichen Erörterungen war das Beweis-Verfahren geschlossen, und der Staatsanwalt trat mit der Erklärung hervor, daß er zwei Punkte

der Anklage gänzlich fallen lässe, die anderen Punkte aber teilweise modifizierte. In eingehender Weise motiviert der öffentliche Ankläger sein Vorgehen, und als besonders bemerkenswert wäre das Geständnis derselben hervorzuheben, daß er für sich jene Punkte, die nun aus der Anklage wegsfallen, durchaus nicht als correct ansehen könne; aber die Haupt-Verhandlung habe ergeben, daß die bezüglichen incriminierten Vorfälle, nach landläufigen Begriffen nicht strafbar seien. Deshalb will der Staatsanwalt die Geschworenen nicht in die Lage bringen, über Fragen entscheiden zu müssen, die, wenn Redner sie auch nicht billigen könne, doch gewissermaßen durch den „Ius“ sanctionirt seien. Im ersten Anklage-Punkt wird das Wort „Vorauslagen“ in „Anzahlung oder Vorschuh“ umgewandelt; der zweite Punkt wird verkürzt, indem der Vorwurf, als sei zu wenig Grund eingelöst worden, wegbleiben soll; dagegen wird die Gesellschaft als verklagt betrachtet: mit 100,000 fl., welche Osenheim für die Grund-Einlösung erhalten, und mit weiteren 30,000 fl., welche Baron Petrino bei diesem Geschäft eingestellt hat. Der dritte Punkt, die Schwellenlieferung betreffend, wird vollkommen aufrecht erhalten. Der vierte Punkt, welcher vom Bau-Zustand handelt, erleidet blos sehr unwesentliche Abänderungen; der Hauptfach nach bleibt er aufrecht, nur daß der Staatsanwalt die Schaden-Ziffer von $\frac{3}{2}$ Millionen auf etwa $2\frac{1}{2}$ Millionen erhöht und daß er den Passus über die Fahrbetriebs-Mittel ausscheidet. Der fünfte Punkt, die dunkeln Provisionen betreffend, wird aufrecht erhalten, nur daß von dem Betrage von 42,000 fl. diejenige Summe abzuziehen ist, die Osenheim in der That zu Arbeiten verwendete. Es werden hierbei sonach „zwischen 32 und 40,000 fl.“ als Schadenssumme zu gelten haben. Der sechste Punkt fällt ganz weg. Vom siebten Punkt, die Nebewahlung von 850,000 fl. von der Linie A auf die Linie B betreffend, läßt der Staatsanwalt nur jenen Passus streichen, der von einer Beschädigung der Staats-Verwaltung spricht. Den achten Anklagepunkt hat bekanntlich schon früher das Ober-Landes-Gericht in Folge eines Recurses gestrichen. Der neunte Anklagepunkt (sitzt der achte) handelt von der Erwerbung der rumänischen Concession und wird vom Staatsanwalt aufrecht erhalten. Hierbei fällt noch jener Theil weg, der von den Strohmännern handelt. Der ursprünglich gehabte Punkt endlich betrifft das Richter'sche Ansehen und wird nun gänzlich weggelassen. Der Staatsanwalt macht hierbei eine feine Distinction zwischen „Gründler-Gewinn“ und „Beteiligung“. Nach dem Staatsanwalt giebt der Vertheidiger seiner „Verwunderung“ Ausdruck, daß nicht die ganze Anklage zurückgezogen worden sei, und behält sich seine Entgegnungen fürs Plaidoyer vor.

Der Prozeß Osenheim ist inzwischen beendet und durch den Telegraphen bereits das Urtheil gemeldet: „Der Spruch der Geschworenen hat Herrn Osenheim freigesprochen, aber Österreich verurteilt.“ Dieses Urtheil Europas wird nicht umgestoßen werden können, mag auch das, was sich der Moralität zum Hohne als Stimme der öffentlichen Meinung in Österreich aufwirkt, noch so pathetisch deklamiren. Freigesprochen ist Osenheim — vor dem Gejoch; an dem Maß seiner Verurteilung lag im Grunde wenig; die beleidigte Sittlichkeit verlangte lediglich ein im Prinzip verurteilendes Urtheil; das moralische Urtheil über diesen „Herkules unter den Gauern“ steht außerhalb, und, wie nebnuen es zur Ehre des Volkes an, auch in den besten Schichten der Bevölkerung Österreichs ohne Zweifel fest. Wenn Napoleon III. seiner Zeit mit Bezug auf Österreich gehuft hat: „mit einem politischen Cadaver verbünde man sich nicht“, so lädt der sable Geruch, der vom Prozeß Osenheim ausströmt, mit Zug darauf schließen, daß der Verwesungsprozeß bei lebendigem Leibe nunmehr bereits auch das innerste Volksthum angefressen hat. Österreich — um es zu wiederholen — hat über sich selbst zu Gericht gesessen und sich selbst den Stab gebrochen; sein moralischer Niedergang ist consciatirt, der politische wird nicht auf sich warten lassen. — (Fr. J.)

„Frühlingsgrüße einer bessern Zeit“ — setzte Theodor, den Hut in einer frohen Aufwallung schwankend, mit des Dichters Worten hinzu.

Sie waren damit auf ein Kapitel gerathen, das neben der Liebe ein junges, frisches Männerherz begeistern muß, — das Kapitel der Freiheit. Eine bessere Zeit — eine freie Zeit — wie läßt sich das anders begreifen und verstehen!

Und die beiden Burschen redeten hüben und drüben manch schönes, kühnes und freies Wort, und hättie die Schlacht getobt um des Vaterlandes Ehre, um Deutschlands Größe und Freiheit, sie hätten sich sicherlich keinen Augenblick besonnen, den Schläger in die Hand zu nehmen und die Feder mit der Kugelbüchse freudig zu vertauschen.

Als dieses Bild der Jugendlust an dem armen, träumenden Gelehrten im Walde vorüberging, da seufzte er tief und dachte mit Grauen an die Gegenwart, an seine vertrockneten Insekten und Blumen, an seine veralteute Gestalt, an sein Herz, daß er auch vertrocknet und eingeschrumpft wie eine Mumie gewähnt hatte und daß er jetzt doch so bluten fühlte wie damals, als er von der Welt und ihren Freunden Abschied nehmen wollte.

„Zurück in die Vergangenheit! Lassen wir den Mann weiter träumen unter den Wipfeln der Eichen und Buchen.“

Die beiden Freunde hielten Wort, sie suchten noch am selben Tage die kleine Verkäuferin und ihre Familie auf. O, war denn so viel Elend und Jammer unter einem armen Dache möglich? Krankheit und Hunger stritten sich hier um den Vorrang und mit hörbarem Flügelschlag schritt der Tod durch den öden, kalten Raum.

„Welch ein Glück, hier Gold zu besitzen,“ murmelte Edmund, seine volle Börse auf das Lager der kranken Mutter schützend.

Er mochte den Dank nicht hören; einen scheuen Blick nach jener Ecke hinüberworfend, wo ein bleiches, zartes Wesen sich schamvoll vor den jungen Herren zu verbergen strebte, ergriff er rasch des stummen Freundes Arm und verließ mit ihm die Stätte des Glends.

Als ein Arzt, von Edmund gesandt, kurze Zeit darauf die unglückliche Familie besuchte, war die Mutter bereits gestorben.

Margarethe, die sechzehnjährige Schwester der kleinen Bielchen-Verkäuferin, genos erst nach langer Zeit, auch wäre sie sicher dem Tode erlegen, hätte nicht

Edmund Friedrich wie ein Bruder für sie und die kleine Schwester gesorgt.

Als die beiden Freunde sie zum ersten Male nach der Genesung erblickten, standen sie einige Minuten stumm und überrascht, ja fast verwirrt vor der Jungfrau, welche in ihrem einfachen reinlichen Anzuge den Anstand und die Majestät einer Königin besaß.

Was sie zu ihnen sprach, wie sie ihren Dank mit Thränen und den innigsten Worten ausdrückte, — Edmund verstand sicherlich keine Silbe davon, er hörte nur den lieblichen Wohlklang dieser Stimme, der wie Musik in sein Ohr und Herz sich schmeichelte, er blickte nur wieder und immer wieder auf diese herrliche Gestalt, und sein trunkenes Auge weite wie gebendet auf der regelmäßigen Pracht, welche die Natur so überreich über diese kaum sich entfaltende Knospe ausgesoffen.

Theodor Wolfram fand sich bald wieder aus seiner Begeisterung in die Wirklichkeit zurück. Er war, was man so zu nennen pflegt, ein Charakter, der sich niemals von einem augenblicklichen Gedanken, einer plötzlichen Schwärmerei leiten ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Synagoge.

Sonnabend den 6. d. M., Vormittags
9^{1/4} Uhr: Predigt, Herr Dr. Klemperer.

Bekanntmachung.

Der der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Grasnuß von der alten Warthe am Kälberanger soll von Marien dieses Jahres ab auf 6 Jahre anderweit verpachtet werden.

Hierzu wird ein Termin auf Dienstag den 9. d. Mts., Vormittags 10^{1/2} Uhr, zu Rathause anberaumt.
Landsberg a. W., den 1. März 1875.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Denjenigen Gebäude-Besitzern, welche in dem Jahre 1874 neu gebaut oder bauliche Veränderungen haben vornehmen lassen, werden in den nächsten Tagen Formulare zur Beschreibung der neuen oder veränderten Gebäude zugehen, welche die Herren Besitzer gewissenhaft ausfüllen und

binnen 3 Tagen

in unsere Kanzlei zurückgeben wollen.

Wer es vorzieht, kann die Formulare auch in unserer Kanzlei gegen eine Gebühr von 0,25 Mark ausfüllen lassen. Unvollständige oder falsche Beschreibungen müssen auf Kosten der Besitzer berichtigt werden.

Landsberg a. W., den 2. März 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend den 6. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, kommen zum Vortrag:

die Kassen-Revisons-Verhandlung vom 20. v. Mts.; die Stadt- und die Warthebruchs-Feuer-Kassen-Rechnungen pro 1874;

Die Anträge:

auf Beitritt zu einer Petition an das Abgeordnetenhaus, betreffend die Wahl der Provinzial-Landtage, auf Wahl eines Mitgliedes für das Gouvernement der Bürger-Unterstützungskasse,

auf Genehmigung des Ankaufs der im Garten des Schulhauses in Bürgerwiesen beständlichen Obstbäume,

auf Erhöhung einiger Gehalte, auf Bewilligung einer Pension, auf Weiterbewilligung der Remuneration für den Hilfsarbeiter in der Kasse,

auf Genehmigung der Einlegung des Rechtsmittels der Appellation gegen eine in der Forstlösungs-Sache eingegangene Entscheidung,

auf Genehmigung einer in der Dammstraße neu festgestellten Fluchtlinie.

Landsberg a. W., den 3. März 1875.

Der Stadtverordneten-Vorsteher

G. Heine.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise, geb. Zimmermann, von einem gesunden, kräftigen Knaben, zeigt allen Freunden hiermit an.

Schwedt, den 1. März 1875.

A. Käding.

Nach langen Leiden entschließt am 1. März mein lieber Sohn und unser guter Bruder

Carl Zahn,

im Alter von 20 Jahren und 16 Tagen. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrunken Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute Donnerstag den 4. März er., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Theaterstraße No. 24 aus statt.

Allen Denen, welche unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Auguste Negrow

die letzte Ehre erwiesen und sie zu ihrer Ruhestätte begleitet haben, insbesondere aber dem Herrn Prediger Funke für seine trostreichsten Worte am Grabe der Dahingeschiedenen hierdurch unsfern tiefgefühlteten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen Denen, welche meine liebe Frau und unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, am 2. März d. J. aus dem Strom der Warthe getreten haben, unsfern herlichsten Dank.

Landsberg a. W., den 3. März 1875.

Familie Träger.

Bekanntmachung.

Die Weidenpflanzung hinter den Spritzenmeistergärten soll am Montag den 9. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathause anderweitig meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Landsberg a. W., den 2. März 1875.

Der Magistrat.

Steckbriefs-Erledigung.

Der unterm 18. Januar d. J. hinter den Büdnerjohann Ernst Kocher aus Pyrehne wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt erlassene Steckbrief ist erledigt.

Landsberg a. W., den 1. März 1875.

Der Staats-Anwalt.

Tüche, Buckskins und andere Stoffe

zur Herren-Garderothe,

auffallend billig,

rein wollene

schwarze Ganz-Tüche,

von 1 Thlr. an,

empfiehlt

Gustav Levy,

am Markt 9.

Fabrik und Lager

für Knaben,

von 5^{1/2} Thlr. an,

Damen-Confection en gros et en détail.

Schönste und größte Auswahl in Fichus, Talmas und Jaquets, in Wolle und Seide, von 1^{1/2} Thlr. bis 10 Thlr. das Stück.

Auch wird jede Bestellung schnell und billig angefertigt, und bittet um gütigen Zuversch.

Gustav Schwarz,

Priesterstraße No. 10.

Feinen und wohlgeschmeckenden

Holländischen, Batrischen und Neufchateller Käse

in Stanniol,

russ. Sardinen, Sardinen in Del., Hummern, keine und ff. Sardellen, auch in kleinsten Portionen, verkauft und empfiehlt

Gustav Fendins.

Mein Lager von

Petroleum - Kochapparaten

für einzelne Personen, sowie für ganze Familien, halte einem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen.

Aug. Braunsburger,

Klempnermeister.

Dem geehrten Publikum empfiehle ich mich als geübte Schneiderin in und außer dem Hause.

Auguste Röstel,

Mühlenstraße No. 6.

Landsberger Credit-Verein (F. G.).

Die Dividende unserer Genossenschaft pro Jahr 1874 ist auf 6% festgesetzt und erfolgt die Auszahlung derselben

vom 5. d. Mts. ab

in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Der Vorstand.

G. Heine. Mirring. Bethke.

Turn-Verein.

Sonnabend den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Kerk'schen Saale

Teier des Stiftungs-Festes.

(Theater, Schattenbilder &c.)

Gäste sind wie früher erwünscht und willkommen.

Patriotischer Wehr-Verein.

Sonnabend den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr,

Außerordentliche

General - Versammlung.

Der Vorstand.

11

Die Commandite der Nähmaschinen-Fabrik von

Bernh. Stoewer — Stettin,

Landsberg a. W., Markt No. 4,

empfiehlt ihre anerkannt besten und zugleich billigsten

Familien- und Handwerker-Nähmaschinen,

als:

Singer - Familien - Nähmaschinen

mit sämtlichen Apparaten,

Wheeler- & Wilson-

Nähmaschinen

mit sämtlichen Apparaten,

Singer - Cylinder-

Nähmaschinen

mit großem Schiffchen, gleich gut

für Leder, Tuch und leichte Arbeiten,

vorzügliche

Schneider - Maschinen

(verstärktes Grover- & Baker-

System)

Circular - Elastic,

mit großem Schiff, langem Cylinder und neu verbessert, das Vorzüglichste für

Schuhmacher, seit Kurzem zu ermäßigtem Preise und unter den günstigsten

Zahlungs-Bedingungen.

Für jede Maschine wird mehrjährige reelle Garantie geleistet.

N.B. Um Irrthümer zu vermeiden, oder vor etwaigem Betrage zu schützen, gebt jeder meiner Maschinen einen, mit deren Nummer und mit meiner Unterschrift versehenen Garantiechein bei.

Bernh. Stoewer, Nähmaschinen-Fabrikant, Stettin.

Commandite: Landsberg a. W., Markt No. 4.

Einsegnungs - Anzüge

für Knaben,

von 5^{1/2} Thlr. an,

Paletots und Jaquets

für Mädchen,

Alpacca, Rips u. Cashmir

sehr billig bei

Gustav Levy,

am Markt No. 9.

Federn,

sowie

gute Eßkartoffeln

sind zu haben

Theaterstraße No. 16.

Magdeb. Sauerfohl,

schönsmackend, empfiehlt

Adolph Klockow.

Milch,

täglich drei Mal frisch und gut, à Liter

1^{1/4} Sgr., bei

Danzer, Hinterstraße 2.

Auch sind daselbst gute Kocherbsen

zu haben.

Jacen 53 Zanzin ist aus Versehen ein

Stück Langholz No. 7 angefahren. Der

Eigentümer wird ersucht, sich an Herrn

Holzhändler Pick zu wenden.

Für den Sohn einer armen

Wittwe, welcher in Berlin erzogen

wurde, 7 Jahre alt, wird ein kosten-

freies Unterkommen, wenn möglich neben

Übernahme aller Pflichten von Pflege-

Eltern recht bald gesucht.

Näheres mitzutheilen hat sich die

Expedition dieses Blattes freundlichst be-

reit erklärt.

Junge Mädchen oder Knaben finden

gute Pension

Louisenvorstraße 26.

Irthum.

Nicht 15 Pf. altes Geld, sondern 15

Rps. kostet das Liter Milch.

Wollstraße 14 u. Louisenvorstraße 7.

Ein Weil ist gefunden wor-

den. Der rechtmäßige Eigen-

hümer kann sich melden

Wollstraße No. 18, zwei Tr.

Ein Sohn anständiger Eltern, mit den

nöthigen Schulkenntnissen versehen,

kann sofort oder auch zum 1. April in meinem

Colonialwaren-, Destillations-, und Stab-

eisen-Geschäft als Lehrling placirt werden.

Berlinchen.

A. Voellmer.

Einen Lehrling sucht

Adolf Müller, Gelbgießermeister,

Wollstraße 70.

Einen Lehrling verlangt

H. Dierschmidt, Tapezierer,

Schießgraben 7.

Ein Bursche, welcher Lust hat, die

Bäckerei zu erlernen, kann eintreten beim

Bäckermeister Carl Schüler.

Eine Stube, Kammer und Zubehör

wird zu mieten gesucht. Adressen abzugeben

unter **No. 100. 8** in der Exped. d. Bl.

abzugeben.

Eine Stube, Kammer und Zubehör

wird zu mieten gesucht. Adressen abzugeben

unter **sub A. B.** werden in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine kleine möblierte Stube ist sogleich

zu beziehen

Wollstraße No. 71.

Bekanntmachung.

Der ehemals Nass'sche Spritzenmeistergarten soll auf 3 oder 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Hierzu wird Termin auf
Dienstag den 9. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
zu Rathause anberaumt.
Landsberg a. W., den 1. März 1875.
Der Magistrat.

So eben ist erschienen die 35.
Ausf. des weltbekannten lehrreichen
Buches

Der persönliche Schutz

Rathgeber für Männer jeden
Alters, von Laurentius. In Um-
schlag versteckt.

Tausendsach bewährte Hilfe
und Heilung (25jährige Er-
fahrung) von

Schwäche-

zuständen des männlichen Ge-
schlechts, Nervenleiden ic., den
Folgen zerrüttender Onanie und
geschlechtlicher Exesse. — Durch
jede Buchhandlung, auch in
Breslau von der Schletter'schen
Buchhandlung, sowie von dem Ver-
fasser, Hobelstraße, Leipzig, zu be-
ziehen. Preis 4 Mark.

Gewarnt wird vor den Nach-
ahmungen und Nachäffereien
meines Buches, die sich, um
das Publikum zu täuschen, sogar bis
auf den Wortlaut meiner An-
zeige erstrecken, wie es der Verleger
von Retau's Selbstbewahrung thut.
Daher achte man darauf, die echte
Ausgabe meines Buches, die 35. Ori-
ginal-Auflage

von Laurentius
zu bekommen, welche einen Octav-
Band von 232 Seiten mit

60 anatom. Abbildungen
in Stahlstich bildet und mit dem
Namensstempel des Verfassers ver-
steckt ist.

P. S. Herr C. Hahn fällt in
seiner Schrift „Geheimmittel und
Specialitäten“ folgendes vernichtende
Urtheil über Retau's Selbst-
bewahrung:

„Selbstbewahrung, Dr. Samuel
La Mer's (Retau's), ist eine
Brochüre und Produkt der Sektion
der G. Bönig'schen Schul-
buchhandlung (Bes. Bieren). Un-
glückiger Unsinn, berechnet auf die
Leichtgläubigkeit dummer Men-
schen, 18 Mark genannter Buch-
handlung einzufinden, um da-
für Medikamente von wenigen
Groschen Werths zu erhalten.“

(H. 01017) Dr. L.

Nußholz-Verkauf im Herzogl. Forst-Revier Stolzenberg.

Mittwoch den 10. März er.,

vom
Vormittags 9 Uhr ab,
kommen im

Gasthofe zu Stolzenberg

zum öffentlich meistbietenden Verkauf:

1. aus dem Schutzbezirk

Höllenberg,

Zagen 49: 98 Stück Kiefern-Bau-
und Schneidehölzer, 80 Raum-
Meter Kiefern-Stabholz;

2. aus dem Schutzbezirk

Ziegelei,

Zagen 28: 460 Stück Kiefern-Bau-
und Schneidehölzer, 140 Stück
Kiefern-Stangen I., 50 Stück
Kiefern-Stangen II., 40 Stück
Kiefern-Stangen III., 25 Stück
Kiefern-Stangen IV.

Forst. Stolzenberg, den 28. Febr. 1875.

Der Oberförster
Hitschhold.

5 Thlr. Belohnung.

Ich vermisste seit Sonnabend Abend
einen einspannigen Kastenwagen (roth-
braun gestrichen). Wer mir denselben
nachweisen kann, sowie Denjenigen, der
den Wagen fortgeholt hat, erhält obige
Belohnung.

Heinrich Groß.

Die Samen-Handlung

von

Klar & Thiele,

Berlin, Linienstraße No. 130,
empfiehlt ihr En gros- & endetail-
Lager vorzüglicher landwirtschaftlicher
Samen, als: Getreide, Klee, Sesadella,
Wicken, Lupinen, Runkelrüben, engl.
Futterrüben ic. Ferner ihre rühmlichst
bekannten

Grassamen

für Wiesen, Weiden und Parkanlagen.
Alle Arten frischer Gehölz-, Gemüse-
und Blumenfamen.

Cataloge darüber gratis und franco.
Wiederverkäufern gewähren wir lohnenden
Rabatt.

Angebote zum Ankauf von landwirt-
schaftlichen Sämereien aller Arten werden
unter Beisendung von Mustern und Preis-
angaben entgegengenommen und sofort
beantwortet. Agenten für den Vertrieb
dieser Artikel in anderen Städten werden
gesucht. (H. 1680.)

Besten Sauerfohl und sauere Gurken,

sowie
recht süßes

Pflaumenmus

Türkische Pflaumen

empfiehlt billigst

Moritz Mann.

Auswanderer
und Reisende nach Amerika befördert mit
Postdampfern in Gajute und Zwischende-
n, in letzterem Erwachsene für 30 Thaler,
Kinder billiger.

Theodor Quilitz, Soldinerstraße.

Oberschlesischer Kalf
ist angekommen bei

Heinrich Gross.

Frühbeetfenster,
3 Fuß breit, 5 Fuß lang, gestrichen, be-
schlagen und verglast, sind stets vorrätig.
Bestellungen auf andere Dimensionen
werden entgegengenommen und prompt
ausgeführt bei

Julius Voss, Glasermeister,
Wollstraße 55.

Einem geehrten Publikum
Landsbergs und Umgegend die
ergebene Anzeige, daß ich neben meinem
rohen Häute- und Fell-Geschäft auch noch
den Einkauf von

Lumpen, Knochen, Eisen ic.

verbunden habe, und bitte um geneigten
Zuspruch. Hochachtungsvoll

Jonas Cohn,

Nichtstraße 53.

Bahnarzt Schulze aus Bromberg

zu konsultiren

Müller's Hotel, Zimmer No. 7,

bis

Sonntag den 7. März incl.

Anwesend: Pahl. Klav.-Stim-
mer. Austräge über-
nimmt M. Rössner.

3000 Thaler
finden zum 1 April d. J. gegen 5% Zinsen
auf sichere Hypothek auszuleihen.
Näheres in der Exped. d. VI.

Warnung.

Ich warne hiermit Federmann, meinem
Ehemann Ferdinand Guderjan
auf meinen Namen etwas zu borgen, in-
dem ich für nichts aufkomme; andererseits
bin ich auch nicht heimlicher Weise von
ihm gegangen.

Borlow, den 2. März 1875.

Verehel. Math. Guderjan,
geb. Risman.

Auction.

Am

Mittwoch den 10. März er.,
von Vormittags 9 Uhr an,
sollen beim

Herrn Gutsbesitzer Friedrich Lehmann

in Landsberger Holländer
Umgangs halber Spinde, Tische, Stühle,
1 Uhr mit Gehäuse, 1 Gefindebett, Back-
tröge, Mulden, Schuppen, Braten, Schlich-
ten, Harken, Siebe, 1 Scheffel-Maah,
1 Decimalwaage, 1 Rolle, 1 Hobel-
bank nebst Hobeln, Sägen und Stem-
eisen, 1 Blockwalze Pflege, Ecken, Spaten,
Kartoffelkneten, lederne Leinen- und Zug-
leinen, Peitern, Tagen, Vorhänge, Dri-
scheiten, eine Partie Bretter und Bohlen,
eine Lehne und 1 Kummertonne, 2 Kalk-
kästen, Alexte und Beile, sowie verschiedene
andere Hausr., Küchen- und Ackergeräthe,
öffentliche meistbietende versteigert werden.

Hesse,

Friedebergerstraße No. 1.

Bekanntmachung.

Circa 12 Morgen Rade-
wiese mit 12 Scheffel Roggen-
Aussaat und 4 Mezen Rips,
in der Nähe beim Schützen-
hause, sowie circa 6 Morgen
Borland, sollen unter vortheil-
haften Bedingungen verkauft
werden.

H. Reichmann,

Richtstraße 66.

Inserate

finden die wirksamste Verbreitung im
Wochenblatte für Birn-
baum und Zirke.

Die Expedition. H. Buchwald.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirk-
enden Bruchsafe von Gottlieb Sturz-
zenegger in Herisau, Schweiz, ein
überzeugendes Heilmittel. Zahlreiche Zeug-
nisse und Dankesbriefe sind der Gebrauchs-
Anweisung beigelegt. Zu beziehen in
Löpken zu 1 Thlr. 20 Sgr. sowohl durch
G. Sturzenegger selbst als durch
A. Günther, Löwenapotheke, Jerusalem-
straße 16 in Berlin. (H. 3220-Qu)

Leere Petroleumfässer

werden gekauft von

R. Schroeter.

Kgl. Preuss. Lotterie-Loose
zu 3. Kl. 151. Lotterie (Bieb. 16. bis 18.
März) verfendt gegen baar: Originale 1/2
à 41 1/2, 1/4 à 20 1/2 Thlr., Anteile 1/8 à
7, 1/16 à 3 1/2, 1/32 à 1 1/4 Thlr. (D. 1018).

Carl Hahn in Berlin, S.

Kommendantenstraße 30.

Ein Haus in hiesiger Stadt ist aus
freier Hand zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. VI.

Zude, auf der Nähmaschine auszu-
führen Arbeit wird in kürzester Zeit
sauber und billig ausgeführt

Ziegelstraße 5. eine Treppe.

Für einen guten Mittagstisch werden
noch einige Teilnehmer bei dem Rentier
Bartusch, Schloßstraße 7, eine Treppe,
gewünscht.

Junge Mädchen finden gute
Pension. Näheres beim
Gastwirth Bengisch
im schwarzen Adler.

Am 20. vorigen Monats ist
eine braunwollene Pferdedecke
mit geslecktem Futter gefunden worden.
Der rechtmäßige Eigentümer kann die-
selbe gegen Erstattung der Kosten in
Empfang nehmen bei

Robert Heil

in Hanfweizruh.

Kerst's Etablissement.

Sonntag den 7. März er.

Gesellschafts-Tanzstunde.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Landsberger Actien-Theater

Donnerstag den 4. März.

Zum 2. Male:

A del a i d e .

Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Dr.

Hugo Müller.

Hierauf zum 1. Male:

Nur nicht heirathen.

Schwank in 1 Akt. Nach einer Humoreske
von Schreier, für die Bühne bearbeitet
von Th. Gluth.

Zum Schlus zum 1. Male:

Zahnenschmerzen.

Schwank mit Gesang in 1 Akt von
Emil Pohl.

Freitag den 5. März:

Benefiz für Herrn G. Ernst.

Zum 1. Male:

Der Verschwender.

Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von
Ferdinand Raimund.

Must von Conradin Kreutzer.

Preise der Plätze.

Prosceniums- und Orchester-Loge à 15
Sgr. Mittel-Loge à 12 1/2 Sgr. 1. Rang
à 10 Sgr. 1. Parquet à 10 Sgr. 2. Par-
quet à 7 1/2 Sgr. Parterre à 5 Sgr.

Billets zu diesen Preisen sind vorher
bei Herrn Kaufmann Venz, 2. Parquet
in der Gitarren-Handlung von Herrn
Carl Bergmann und an der Theater-
kasse von 11 bis 2 Uhr zu haben.

Die von den Billets abgetrennten
Coupons müssen von den Inhabern bis
zum Schlus der Theater-Vorstellung auf-
bewahrt werden, weil dieselben als Contre-
Marke vorgezeigt werden müssen.

Bestellungen auf die Gast-
spiele des Fräulein

v. Vestvali

am 8., 10. und 12. März
werden schon jetzt an den
bekannten Verkaufsstellen an-
genommen.

Emil Schirmer.

Güthler's Brauerei.

Heute Donnerstag von 6 Uhr ab
frische Wurst.

Achtungsvoll

Fritz Hinze.

Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Stiftungsfest

Sonnabend den 6. März,

Abends 8 Uhr.

Meldungen zur Theilnahme nehmen
bis Donnerstag Abend entgegen die Herren
Engelien, Höhmann, Walter (Ge-
sellschaftshaus), außer dem Vereinsboten.

Zur Verloosung wolle jedes Mitglied
Gegenstände mitbringen, auch darf jedes
Mitglied einen Gast einführen.

Verschönerungs-Verein.

General-Versammlung am 7. März.
Verteilung der Frauendorfer Prämie.

— Über die Lebensweise der Reblaus,
Phylloxera vastatrix. — Zweiter Vortrag
des Herrn Forchsen über Obstbau:

Auswahl und Aufbewahrung der
Samen zum Erziehen der Obst-
wildlinge. Anlegung und Bestellung
der Samenföhre und Beipflanzung
der Baumföhre.

Produkten-Berichte

vom 1. März.

Berlin. Weizen 162—198 Mx Roggen
141—160 Mx Gerste 140—187 Mx
Hafer 158—186 Mx Erbsen 183—234 Mx
Rübel 54 Mx Leindl 62 Mx Spiritus
57 00 Mx

Stettin. Weizen 182 Mx Roggen
150 Mx Rübel 52 Mx Spiritus
56,60 Mx

Berlin, 27. Februar. Heu, Gr. 4,—
5,25 Mx Stroh Schok 42—45 Mx

Hierzu eine Beilage.

Aus dem Abgeordnetenhouse.

—u— Berlin, 28. Febr. Der diesjährige Entwurf der Provinzial-Ordnung enthält im Vergleiche zum vorjährigen mehrere Momente, welche auf stark konservative Einflüsse schließen lassen. Dass dieselben im Ministerium des Innern an Macht gewonnen, ging aus den beiden letzten Berathungen der Kommission hervor. Einerseits trat der Regierungs-Kommissar sehr lebhafte für die einstweilige Beibehaltung der bestehenden „ständischen Kommunal-Verbände“ ein. Der Zustand, welcher darnach eintreten würde, wurde als unhaltbar geschildert; wichtige Interessen — wie das Landarmen-, Irren-, Taubstummen-Wesen müssen darunter leiden, da es der Zukunft überlassen werden soll, die Auffassung der Kommunalitätigkeit durch die neuen Provinzial-Organen langsam zu vollziehen. Es würde inmitten einer neuen modernen Organisation ein Stück mittelalterlich-feudales Ständethum stehen bleiben. Mit Hilfe der ultramontanen Kommissionsmitglieder ging in erster Lesung die Regierungsvorlage durch, wahrscheinlich wird durch die zweite Lesung noch eine Änderung herbeigeführt. — Noch einschneidend wirkte aber in der gestrigen Sitzung die Erklärung des Ministers des Innern, so bedeutende Umwälzungen auf dem Boden der Selbstverwaltung zugleich mit denen auf dem der Regimentsverwaltung nicht vornehmen zu können, wie sonst sämtliche Kommissionsmitglieder wünschten. Die Königl. Staats-Regierung lege einen ganz entscheidenden Werth auf die Erhaltung der Bezirks-Regierung und des Regierungs-Präsidenten; sie könne beide nicht missen. Nach dieser Erklärung wird die Kommission ihr besonderes Augenmerk darauf richten, nichts in das Gesetz hineinzubringen, wodurch die heutige Abgrenzung der Regierungsbezirke als eine dauernde hingestellt wird.

Felicitas von Bestvali,

Königl. Großbrit. Hoffschauspielerin aus London.

Am 8., 10. und 12. d. Ms. wird Fräulein Felicitas von Bestvali im hiesigen Theater in den Parthen des „Hamlet“, „Romeo“ und des „Petruchio“ in Shakespeares bekannten Werken auftreten. Fr. Bestvali ist eine phänomenale Erscheinung, darüber sind alle Berichte über ihre Gastspiele diesseits und jenseits des atlantischen Oceans einig. Einen kurzen Bericht ihrer Lebensbeschreibung ersehen wir aus dem „Zürcher Anzeiger“:

„Es werden gerade zehn Jahre, dass die übersäten Räume des Actientheaters in Zürich dem bezaubernden Alt einer Sängerin lauschten, die damals in einigen kurzen Scenen als „Romeo“, „Lancred“ und „Orest“ gastierte. Ungeheure Jubel und Beifall durchdrückte, erschütterte das Haus; eine Sängerin wie Felicitas von Bestvali hatte Zürich noch nie gehört. Vor wenigen Tagen brachte ein gleich übersäutes Haus einen noch gewaltigeren Applaus einer Schauspielerin dar; einer Schauspielerin, wie sie Zürich noch nie gesehen. Diese Schauspielerin war merkwürdigweise in der Rolle des Hamlet aufgetreten; ein Weib in der Rolle eines Charakters, an dem so mancher Schauspieler erfolglos alle seine Kräfte übt, der auch von den genialsten Künstlern nie vollständig bewogen wird. Doch Hamlet hat vollständig durchgeschlagen und diese Thatsache an sich hat das gewichtigste Wort mitzusprechen, ob die Darstellung eine gute gewesen.“

Zu Anfang der fünfziger Jahre schüttelte vor den Thoren Berlins ein hübscher, schlanker Jüngling den Staub von den Füßen und zog frischen Schrittes, ein Riegel auf dem Rücken, den Stock in der Hand, hinaus in die weite, fremde Welt. Aber Not, Sorgen und bittere Erfahrungen folgten dem jungen Wanderer auf dem Fuße nach bis hinunter nach Neapel, wo ihm der Musikkdirector Mercadante ein erstes freundliches Wort gab. Dieser junge Wanderer war Niemand anderes, als unsere Felicitas von Bestvali, die ihrem väterlichen Hause entsprungen war, um ihrer Liebe zur Kunst, der künstlerischen Pädagogomanie entgegen trat, gerecht zu werden. Überrascht von der seltenen prachtvollen Altstimme, nahm sie Mercadante ohne Weiteres als Schülerin an und ließ sie später zur weiteren Ausbildung nach Florenz zu dem berühmten Gefang.-Professor Pietro Romani gehen. Nach kurzer Zeit emsigsten Studirens erhielt sie gleich ein Engagement am Skalatheater in Mailand, wo ihr erstes Auftreten als Romeo selbst Verdi so sehr entzückte, dass er ihr die Rolle der Azucena im Trovatore zu singen gab. Mit einer ungeheuren Energie und einem beispiellosen Fleische lag die junge Künstlerin ihrem Berufe ob; Alles kam ihr zu statten: die Schönheit der Figur, die glühvolle Darstellung, die prachtvolle Stimme, unterstrückt von einer genialen Auffassung und Wiedergabe. Mit einer unglaublichen Verehrung hingen die Mailänder an ihrer Künstlerin und doch folgte sie bald einem Ruf nach London, wo ihr Weg sie eben so rasch und epochenmachend auf die Spitze höchsten Ruhmes brachte. Doch auch da stand ihr vorwärtsstrebender Geist keine Ruhe. Amerika mit seinen gemischten Nationalitäten schien ihr der rechte Boden ungehinderten Entwicklung ihrer Unternehmungslust zu sein und bald seierte sie in allen bedeutenderen Städten Amerikas die größten Triumphen, die je eine Sängerin feiern wird. Aber den eigentlichen Höhepunkt erreichte sie erst in Mexico, wo sie das Publikum zu einem wahren Fanatismus des Beifalls hinführte. Ein Antaus, immer neue Kräfte entfaltend, stand

Vocal- und Kreis-Nachrichten.

Königliches Schwurgericht. Sitzung am 2. März. Es kamen heute gleichfalls zwei Sachen zur Verhandlung:

I. Untersuchung wider den Bäckergesellen August Theuerkauf aus Neuwedell, wegen eines einfachen und eines versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rücksale. Vertheidiger Justizrat Glogau. Die Verhandlung ergab folgenden Sachverhalt:

Am 5. November 1874 bemerkten die auf der Dragemühle dienenden Knechte Jamssow und Krüger, als sie Abends von der Feldarbeit zurückkamen und in die Gestude geben wollten, auf dem dunklen Flur die Umrisse eines Mannes, welcher auf ihr Anrufen keine Antwort gab. Sie zündeten sofort Licht an und nun sah der Unbekannte, in welchem später der erste am 31. Oktober 1874 aus dem Zuchthause zu Lüneburg und zwar nach Verbüßung einer wegen Diebstahls auf derselben Dragemühle ihm zuerkannten Strafe in seine Heimat Neuwedell entlassene Bäckergeselle August Theuerkauf ermittelt wurde, dass er aus Neuwedell sei und Wasser trinken wolle. Da Theuerkauf sich dieses ohne Mühe aus der Drage selbst holen konnte, so gaben ihm die Knechte kein Wasser, nahmen ihn aber auf sein Verlangen mit in die Gestude, wo sie sich eine Zeit lang mit ihm unterhielten und ihn dann, als sie schlafen gehen wollten, in das Freie führten. Da das Verhalten des Theuerkauf ihnen verdächtig erschien, so untersuchten Jamssow und Krüger, bevor sie sich schlafen legten, den Hof, fanden aber nichts Verdächtiges vor.

Am nächsten Morgen, den 6. November 1874, vermisste nun aber der in der Mühle arbeitende Schneidemüller Hehn ein ihm gehöriges Beil und ferner eine Bügelsäge, später aber auch noch einen eisernen Schraubenschlüssel, welche letzteren beiden

Gegenstände ihm die Besitzerin der Mühle, Wittwe Begner, zur Benutzung übergeben und die er am 5. November Abends, als er von der Arbeit ging, in der unverschlossenen Werkstatt hatte liegen lassen. Zugleich bemerkte Hehn, dass aus einer verschlossenen Kammerthüre in der Mühle ein Brett gewaltsam herausgebrochen und dadurch in der Thür ein Loch gebildet war, welches das Einsteigen in die Kammer ermöglichte. Das an der Thür befindliche starke Schloss war unversehrt, das Holzwerk an derselben aber zeigte die Spuren eines gewaltsamen Dehnungsversuchs. Sachen wurden aus dieser Kammer nicht vermisst.

Am 6. November Morgens wurden im Garten des Ackerbürger Martin zu Neuwedell eine Säge, ein Schraubenschlüssel und ein Beil verdeckt gefunden, welche als die entwendeten Werkzeuge recognoscirt sind. — Theuerkauf gesteht zu, dass er dieselben im Garten des Martin verdeckt hat, will sie aber nicht entwenden, sondern bei Heidekrug, einige Meilen von Berlin, gefunden und beachtigt haben, sie an die Polizei-Verwaltung zu Neuwedell abzuliefern. — Er hat aber über den Fundort verschiedene Angaben gemacht, und als er sich bei der Polizei-Verwaltung zu Neuwedell als aus dem Zuchthaus entlassen meldete, durchaus nichts von seinem Fund erwähnt, vielmehr das geflohene Gut dem Fischer Schulz zu Neuwedell zum Kauf angeboten.

Seitens der Staatsanwaltschaft wurde gegen den Angeklagten das Schuldig wegen einfachen und versuchten Diebstahls beantragt. Von der Vertheidigung wurde um Annahme mildernder Umstände gebeten. Die Geschworenen bejahten darauf die Schuldfragen, verneinen aber das Vorhandensein mildernder Umstände.

Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend wurde der Angeklagte, welcher bisher nicht weniger als

Aktien-Theater.

Es kann nicht Aufgabe dieses Blattes und seiner Referenten sein, die ganze Fülle von neueinstudirten älteren Stücken, welche das seinem Ende nabende hiesige Schaffen Emil Schirmers zu Gunsten seiner sämmtlichen Mitglieder in ununterbrochener Reihenfolge über ein allezeit opferfreudiges, aber freilich auch nur zu bald überättigtes Publikum ausschüttet; nicht alle diese mehr oder weniger Perlen in der Krone deutscher Schauspiele bildenden Pièces von Neuem in den Kreis der näheren Betrachtung zu ziehen. Nur flüchtig Gedanken können wir hier der drei herrlichen Frauengestalten, welche Fr. v. Waldeheim aus als „Marie-Anne“, „Philippine Welser“ und „Mathilde“ unterstellt von ihrem Partner Gluth, mit der ganzen Tieflinnigkeit und Wärme, die ihr als tragischer Liebhaberin eignen, vorgeführt. Dagegen können wir nicht umhin, der s. Z. von uns signalisierten Aufführung der Hugo Müller'schen „Adelaide“ einige Worte zu widmen. Wie neulich schon angedeutet, war auch dies laktige Characterbild nicht neu für uns. Die mit dichterischem Buthat versegte Episode aus dem Leben Beethovens, gibt uns den großen Tondichter mit seinem körperlichen Gebrechen der Laubheit in erschütternden Scenen. Wir sind ein strenger Gegner der Theorie, ein köpferliches Leiden auf die Bühne zu bringen, blos um es zu verspielen. In „Adelaide“ ist die Laubheit — so viel wir wissen — zum ersten Male als tragisches Moment scénisch verwendet. Dieser Beethoven, eine Glanzrolle Lebruns, uns in Erinnerung durch Kloß, gab Herrn Friedrichs Gelegenheit, seine Fähigung auch für das volle Characterfach zu behaupten. Seine Leistung war für den bisherigen Dorftheater charakteristischer Vater eine solche, dass wir wohl sagen können: er habe die Exkursion auf das neue Gebiet seinem Fleisch und seiner Fähigkeit angemessen, unserer Erinnerung und Erwartung entsprechend durchgeführt. Der finstere, ängstlich forschende Blick, die düstere gespannte Miene, das waren die Momente, auf welche es hierbei ankam, um den Schauspieler nicht zur nahe liegenden Extravaganzen der allzu handgreiflichen Darstellungswise eines Laubens, welcher die Hand stets an das Ohr legt, oder den Mund fortwährend aufsperrt, zu führen. Mit einem Wort: Herr Friedrichs hat mit dieser seiner Benefit-Leistung seinen dankbaren Gönner eine neue Wohlthat erwiesen, welche wir bei Wiederholung dem gesammten Publikum nicht vorenthalten sehen möchten. Dasselbe wird seine Ansprüche auf in gleicher Stufe stehende gesangliche Leistungen des Stücks natürlich mildern müssen. „Freudvoll und leidvoll“ und „Adelaide“ (Letzteres hat eigentlich der Tenorist Franz Lachner zu singen) waren von Fr. Erck (Glärtchen) zwar recht fleißig studirt; gelangten demgemäß als brave Leistung zum Ausdruck, soweit ihre Stimme, die wir seit ihrem Debüt nicht in so großer Anstrengung gehört, nicht ein natürliches Hinderniss entgegensezte. Allerdings litt der Vortrag der Adelaide auch äußerlich durch einige soubrette Bewegungen, welche in ihrer sonstigen Wiedergabe des Glärtchen vor so schön abgerundetem Spiel vortheilhaft zurücktraten. Die Damen Große und die Scheiderin, und Herr Graebert griffen gut ein; und Fr. v. Waldeheim reichte in ihrer Adelaide den Eingangs genannten Frauengestalten eine vierte prächtige an, der wir nur gewünscht: dass sie nicht unter dem Eindruck eines äußerlichen Versehens, welches noch dazu die Temperatur der Bühne nicht hätte erlauben sollen, gelitten!

24 Jahr 4 Monat Zuchthausstrafen erlitten, mit 5 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und mit Zulässigkeit von Polizei-Aufforderung bestraft.

II. Untersuchung wider den Arbeiter Gottlieb Drescher, früher in Spiegel und Radow, zuletzt in Kolonie Mühlrose wohnhaft.

Dieselbe ist des wiederholten Verbrechens und Vergehens wider die Sittlichkeit angestellt. Aus Gründen der Sittlichkeit wurde die Daseinlichkeit für die Verhandlung ausgeschlossen; der Angeklagte soll dem Vernehmen nach zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt werden sein.

Gewerbe- und Handwerker-Verein. Sitzung vom 1. März cr. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls letzter Sitzung liest Herr Sommer einen Aufsatz aus dem "Dabeim": „Wie die Marktstücke geprägt werden.“ Herr Ritter referirt über den Jahres-Bericht des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins zu Grünberg und über den Jahres-Bericht des Handwerker-Vereins zu Nowitsch. Herr Hohmann liest aus dem Bildungs-Verein 4 verschiedene Kleine Aufsätze, und der Vorsitzende macht die bezüglichen Mittheilungen zu dem am 6. März cr. stattfindenden Stiftungsfeste. Hieraus ist zu erwähnen, daß das Fest wie im vorigen Jahre mit einer Verloosung verbunden ist, zu welcher jedes Mitglied Gegenstände mitbringen und solche bei den Herren Franz oder Philipp gegen eine Nummer abgeben wolle. Ferner müssen die Meldungen zur Belebung bis Donnerstag den 4. d. Mts. Abends, bei den Herren Engelmann, Hohmann oder Walther, außer dem Vereinsboten, geschehen; auch hat jedes Mitglied das Recht, einen Gast einzuführen.

Hausfrauen-Comit. Behuß weiterer Besprechungen in den Lebensmittelfragen war am Montag Nachmittag eine Versammlung nach dem Saale des Gesellschaftshauses verufen, zu welcher sich einige dreißig Hausfrauen eingefunden hatten. — Die Mittheilungen über die Milchfrage ergaben, daß mit Ausnahme der Güstrier Vorstadt, in allen Theilen der Stadt Verkaufsstellen eingerichtet sind, wo leidlich gute Milch zu $1\frac{1}{4}$ Sgr. zu haben sei; allerdings machten eine Anzahl größerer Produzenten noch immer keine Miene, den alten Preis wieder herzustellen, indes sie bestimmt zu erwarten, daß dies dennoch geschehen werde, denn verschiedene kleinere Produzenten, die bisher den hohen Preisen huldigen, wurden binnen Kurzem sich ebenfalls dem alten Preise zuwenden, weil das ewige Käsemachen weder mit ihrer Zeit, mit ihren Einrichtungen, noch auch mit dem nötigen Aufsatz derselben harmonire; für die Güstrier Vorstadt werde das Comit für Abhilfe sorgen. Die Versammlung ist im Ganzen von der Ansicht durchdrungen, daß die Agitation gegen die hohen Milchpreise als gelungen zu betrachten, jedenfalls aber auf den alten Preisen zu beharren sei, bis die Frage in ihrem Sinne zur Erledigung gediehen.

Der zweite Punkt der Verhandlung betraf die Backware, und waren diverse Proben von Semmeln und Milchbrödchen der verschiedensten Qualität und von sehr differierendem Gewichte ausgelegt; eine Differenz zwischen 40—70 Gramm bei einer Dreisemmel war besonders auffallend. — Da sich zwei der hiesigen Herren Bäckermeister in der Versammlung eingefunden hatten, so nahm die Besprechung einen durchaus vermittelnden Charakter an, und man einige sich höchst friedlich über folgende, in der nächsten Zeit bereits ins Leben tretende Grundsätze, welche dem hiesigen Bäckerwerk zur allgemeinen Einführung vorgeschlagen werden sollen. — Es werden künftig geliefert werden für einen Silbergroschen oder zehn neue Reichspfennige:

- 1) 1 Semmel mit 5 großen Nüssen,
- 2) 5 sogenannte Stettiner,
- 3) 5 Milchbrödchen,
- 4) 5 Salzkuchen,
- 5) 10 Zwieback.

Die bisherigen Formen fallen fort, und die neuen treten an deren Stelle, wobei es selbstverständlich ist, daß dieselben an Qualität und Gewicht dem bisher üblichen Gebäck doch mindestens gleichkommen müssen; Sache der Concurrenz wird es nach wie vor bleiben, durch hervorragend gute und große Backware sich gegenseitig den Vorrang streitig zu machen.

Werden diese vorläufigen Festsetzungen von dem Bäckerwerk, dessen Obermeister anwesend war, akzeptirt, dann dürfte die Frage der Backware in coulantes Weise und hoffentlich zur Zufriedenheit beider Parteien als gelöst zu betrachten sein.

— r. Heute Abend 8 Uhr findet die Jahres-Berammlung des Verschönerungs-Vereins statt.

— r. Dem Vernehmen nach sind für die zum 1. April vakante werdende Stelle eines städtischen Beigeordneten 15 Meldungen eingelaufen. Die Stadtverordneten-Versammlung soll sich in nicht öffentlicher Sitzung am Dienstag dahin schließlich gemacht haben, 4 Bewerber, und zwar den Kreis-Sekretär Bürger — Fabian, Polizei-Sekretär Dr. jur. Kühn — Bremen, Stadt-Sekretär Werner — Liegnitz und Bürgermeister a. D. Jenner — Frankfurt a. O. zur engeren Wahl zu stellen, bzw. zur persönlichen Präsentation einzuladen. Die Wahl ist auf den 20. d. Mts. festgesetzt.

— r. Der Kreistag hat in seiner Sitzung vom 2. d. Mts. genehmigt: Die durch den Umtausch der Kreisblätter mit den Landräthsämlern Seelow und Drossen entstehenden Kosten; den Statuten-Entwurf für Bildung des Amts-Ausschusses Oberförsterei Hohenwalde; die Kosten für die Siegel-, Stempel-, Schilder- und Stempelreste der Amtsversteher und Standesbeamten im Kreis und Stadt; eine einmalige Remuneration von 60 Mark an den Chaussee-Ausseher in Glarow, von 30 Mark an den Kreis-Exekutor in Liebenow, sowie eine Wohnungszulage von 6 Mark monatlich an den

Chaussee-Ausseher in Dechsel; die Miete von 90 Mark jährlich für die Chausseebelebsteile Glarow; und endlich die durch Veränderung einer Treppe im Kreishause entstehenden Mehrkosten. Ferner wurde die von dem Landrat für Benutzung der landräthlichen Büros, der darin befindlichen Utensilien und der Wohnung im neuen Kreishause zu gewährende Entschädigung auf 120, bezw. 60 und 90 Mark, sowie die Miete des Kreisboten für die betr. Wohnung auf 60 Mark pro Jahr festgesetzt. Endlich soll 2 Grundbesitzern der Berliner Chaussee, die neben der Güthler'schen Bierhalle belegene Höschung, gegen Bezahlung von 30 Pf. pro Meter überlassen werden, unter der Bedingung, daß zu dem 2,5 Meter breiten Bürgersteig (der durch die Regelung der betr. Straßenflucht gewonnen wird) das erforderliche Terrain von denselben unentgeltlich hergegeben werde.

— t. Die Personenpost-Verbindung zwischen Döllensradung und Kriesch ist bis auf Weiteres wieder hergestellt.

— r. Morgen Abend geht Ferdinand Raimund's "Verschwender" zum Benefiz des Charakterspieler Ernst in Scene.

— r. Auf der Tagesordnung des Schwurgerichts steht für heute Donnerstag die Anklage gegen die Rüchte Paul und Harr aus Zantoch wegen vorläufiger Körperverletzung mit tödlichem Erfolge; Freitag: wider Frau Kuke — Briesenhorst wegen wissenschaftlichen Meineides, und gegen Koppen und Marten wegen in Trebitsch bei Driesen verübten schweren Diebstahls und Einbruchs; Sonnabend: gegen 11 Landwehrleute aus Hohenwalde und Radow wegen Landfriedensbruch.

Wetter-Beobachtungen der meteorologischen Station Landsberg a. W. im Monat März 1875.

Stun- de.	Baro- meter in par. Lin. auf 0° redu- ciert.	Zeit-	Wind und Wind- stärke.	Himmels- ansicht.
1.	2 Nm.	336.10	-3.4	D. lebhaft. bedeut.
	10 A.	35.94	-4.2	D. lebhaft. wolig.
2.	6 M.	35.92	-6.8	SD. schw. heiter.
	2 Nm.	36.11	-1.2	D. mäßig. ganz heiter.
	10 A.	37.02	-5.2	D. schwach. ganz heiter.
3.	6 M.	36.91	-6.6	R. mäßig. ganz heiter.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

— β. Aus dem Soldiner Kreise, 27. Februar. Durch das Betreten des Instanzenzuges Seitens Ihres liberalen Vereins-Vorstandes gegen den landräthlichen Redakteur unseres Kreisblattes, sowie durch die Mitteilung von dem Erfolge dieses Vorgehens haben Sie doch manchen unserer Landsleute, welche ja immer nur erst den Schimmer einer Ahnung unserer heutigen Verhältnisse haben, zu einem Zweifler an der Anschauung gemacht: daß der Landrat der absolute Herrscher in jeder Beziehung sei, jetzt wie vor Einführung der neuen Kreisordnung, jetzt wie zur Zeit des Ministeriums Manteuffel — Westphalen. Durch die ministerielle Entscheidung der bekannten Kreisblatt-Angelegenheit ist manch Einer zu der Erkenntnis gekommen, daß solch ein Landrat doch nicht mehr so unbedingtes Recht hat, zu schalten und walten wie er will. Aber bei diesem Erfolge darf man nicht stehen bleiben. Man muß von dort aus mit aller Consequenz fortfahren, die wenigen Liberalen unseres Kreises in engerer Verbindung als bisher mit dort zu halten. Von dort aus — es geht bei der Zersplitterung und den Sonderinteressen unserer 4 Städte nicht anders — muß man unausgesetzt daran arbeiten, unmotivirten Einfluß und Eingriffe des Landrats zu brechen. Der Landrat v. Granach darf unmöglich seine Stellung im Interesse seiner politischen Partei fernherin ausüben! Dagegen Front zu machen, müssen Sie namentlich die Soldiner in der Stadt anzuregen, bezw. wachzuhalten fort und fort ver suchen. Es müssen Ihnen doch endlich einmal die Augen darüber aufgehen, daß sie etwas thun müssen, wenn sie nicht unter der Bedrohung eines Königl. Landrats jeden selbsttätigen öffentlichen Lebens ewig einbebauen wollen. Mögen die Soldiner doch im Hinblick auf ihre Wahlen zur Provinzial-Synode (Soldin gehört zu den wenigen Diözesen der Provinz, welche ganz freimüthige Leute dorthin sandten), und auf die großer Einmütigkeit entprungene Petition, betr. die Amtsversteher-Urkosten, endlich einmal zeigen, daß sie — ohne sich des Kreisblattlichen Motto's:

"So lang das Herz schlagen,
So lang der Puls noch rinnt,
So lange bleiben wir Alle
Dem Könige treu gesinnt."

entschlagen zu brauchen — auch der politischen Staatsbürgerschaften eingedenkt sein können!

— vd — Güstlin, 1. März. Die neulich von Ihrem Blatt über die hier vom 26. bis 30. Mai cr. stattfindende landwirtschaftliche Ausstellung gebrachte Mitteilung bin ich heute im Stande zu vervollständigen. Die für Maschinen bereits ange meldeten Firmen haben ihr Domicil am Rhein, in Baden, Elsaß, Sachsen, Thüringen, Westphalen, Pommern, Preußen, Schlesien, Prag, Wien, sowie auch England. Ebenso haben große Viehhändler die Beschickung mit Vieh aus England, Holland und Süddeutschland zugesagt. Die beiden Central-Bvereine für die Regierungs-Bezirke Potsdam und Frankfurt a. O. werden zur Zeit der Ausstellung ihre Frühjahrs-Generalversammlung hier abhalten, und

aufßerdem ein Wettbewerb für Pflügen veranstalten. Unsere kleine Festungsstadt dürfte also Ende des Lenzmonats sich eines niegeahnten Fremdenzuschlusses erfreuen. Dafür bürgt Güstlin's ziemlich günstige Lage; hat es doch nach 4 Richtungen Eisenbahnverbindung, auf Oder und Warthe Dampfschiffs- und Schiffs-Verkehr, und das Oder- und Warthe-Brücke nahe bei. Außerdem sind die Nähe von Berlin, Stettin, Frankfurt a. O. und anderer wichtiger Städte von Vorteil für die Besichtigung wie den Besuch der Ausstellung. Über das mir vorliegende Programm berichte ich Ihnen demnächst.

Sorau, 28. Febr. Heute Nachmittag 4 Uhr fand im hiesigen Vogensaale die behuß Gründung eines Bürger-Vereins anberaumte Bürger-Versammlung statt. Es möchten dazu gegen 300 Personen erschienen sein. — Gestern Abend hatte der "Verein junger Kaufleute" einen großen, glanzvollen öffentlichen Maskenball arrangirt, der so interessant und unterhaltend wie möglich unter sehr großer Belebung verlief. —

— Dem brandenburgischen Städettag soll, wie allen übrigen Städte-Vereinen, folgendes Vorgehen des Oberschlesischen Städetages zur Befolgung mitgetheilt werden: Dieser Städettag hat nämlich eine Resolution genehmigt, daß er der Briege Petition über die direkten Wahlen zum Provinzial-Landtag beipflichte, und beschlossen, den einzelnen Städten diese Resolution mitzutheilen. Auch die Überweisung der Gebäudesteuer oder doch eines Theils derselben an die Gemeinden soll von Neuem Gegenstand einer Petition werden. Die Überlassung der halben Gebäudesteuer an die Kommunen zur Deckung der Kosten der Standardämter ist die Forderung, die jetzt als Minimum bezeichnet wird.

Züllichau, 27. Febr. Die Errichtung einer Handwerkerforschungsschule für Züllichau, wurde im Einverständniß mit Magistrat und Schul-Deputation aus Mangel an Bedürfnis von den Stadtverordneten zwar zur Zeit abgelehnt, jedoch weitere Beschlüsse vorbehalten; in sofern ein Bedürfnis etwa später eintreten sollte.

Vermischtes.

— Logis-Gesuch. Folgendes Inserat, für gewisse Hausbesitzer von Interesse, befindet sich in einem Blatte: „Eine stille Familie sucht eine Wohnung, bestehend in drei Zimmern, einer Kammer, Küche u. s. w., bezahlt gute Miete. Um daß die Hausbesitzer nicht gestört werden, ist der Vater der Familie stets auf Reisen, die Mutter ist Morgens in der Kirche, Abends im Theater und Nachts schlafst sie in einem Hotel. Die Kinder kommen in ein Institut, damit der Hausherr keinen Kinderlarm hört. Damit es keinen Staub giebt, kehrt die Magd die Stube in einem anderen Hause. Der Hund ist geschlachtet wegen der hohen Steuer und, damit die Kinder, wenn sie die Treppe hinunterlaufen, keinen Lärm verursachen, werden ihr Gummischuh angezogen. Auskunft wird ertheilt Krawallstraße bei Herrn Klopfel.“

— Ein wichtiger Congress. Am 2. und 3. Juni d. J. wird ein zweiter Deutscher Gastwirthstag in Hannover abgehalten. Die „Dtszg.“ schlägt dazu folgende Themen vor. Vorträge: 1) das Beefsteak, seine Herkunft, Eigenschaften und Wirkungen bei Civil und Militär. Entdecker war Theseus, als er den Minotauros auf Kreta erlegte. Zubereitungsart: Englisch, unblutig oder geklopft; höchste Stufe mit Spiegelei. 2) Der Gastwirth als Wohlthäter der Menschheit, zuerst anerkannt durch Kohlfs in Afrika da, wo man Gasthäuser nicht kennt. 3) Die Bougies und ihre Bedeutung für Verbreitung des Lichtes und des Geldumlaufes.

— Der Prinz von Macao, eine der höchsten Persönlichkeiten Japans, ist jetzt in der National-Druckerei zu Paris als gewöhnlicher Arbeiter, bekleidet mit blauer Blouse wie alle andern, beschäftigt, die Typographie in ihren verschiedenen Branchen zu erlernen. Ein Befehl des Taikun hat ihn aus dem Lande des Sonnenaufgangs an die Ufer der Seine geführt.

Berliner Viehmarkt vom 1. März 1875.

Zum Verkauf standen 340 Rinder, 6844 Schweine, 1384 Kalber, 5818 Hammel. Das Geschäft in Rindvieh war auch heute ein sehr flüssiges und war von einer vollständigen Räumung trotz des geringeren Auftriebes nicht die Rede. Es wurden angelegt für 1. Qualität 53—54 Mark, 2. Qualität 46—48 Mark, 3. Qualität 40—45 Mark per 100 Pf. Schlachtgewicht. Bei den Schweinen ging der Handel ein wenig lebhaft, so daß für erste Ware 55—57 Mark, für geringere 49—52 Mark per 100 Pf. Schlachtgewicht gern bewilligt wurde. Auch am Hammelmarkt war die Kauflust eine regere, trotzdem aber von einer Preissteigerung nichts zu merken. Angelegt wurde für 1. Qualität 22—24 Mark, 2. Qualität 16—19 Mark per 45 Pf. Schlachtgewicht. Kalber in Mittelwaare brachten Mittelpreise, während seine Ware bei schnellem Geschäft hohe Preise erzielte.